

Rede zum Haushalt 2020 / Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Erwartungen an das Haushaltsjahr 2020 waren positiv, die Corona-Krise hat uns hier einen Strich durch die Rechnung gemacht. Es ist nachvollziehbar, dass angesichts der aktuellen Situation die erwarteten Gewerbesteuerereinnahmen um 1,0 Mio Euro gekürzt worden sind und der Haushalt 2020 somit mit nur durch einen kleinen Griff in die Rücklage fiktiv ausgeglichen werden kann. Ob die Kürzung ausreichen wird, das wird sich erst in einigen Monaten, wahrscheinlich sogar erst im kommenden Jahr zeigen.

Dennoch bleibt festzuhalten, dass die Verwaltung gut gearbeitet und einen insgesamt soliden Haushalt vorgelegt hat. Auch für das Umsetzen bzw. Anstoßen vieler Projekte und Maßnahmen im vergangenen Haushaltsjahr darf ich mich bei dir, Sebastian, und deinem Team im Namen der Grünen Fraktion nachdrücklich bedanken!

Ja, es stimmt, die Haushaltslage ist unterm Strich gut, und das ist nicht nur ein Verdienst der Verwaltung sondern aller im Rat vertretenen Parteien – auch wenn die CDU nicht müde wird, dem Bürger zu vermitteln, dass allein sie es sei, die für das Wohl der Gemeinde Sorge trägt.

Wir sind in Senden in vielerlei Hinsicht gut aufgestellt.

Wir haben genügend Kita-Plätze.

Die Schulen sind gut ausgestattet und Fortschritt in der Digitalisierung ist positiv zu bewerten. Nicht verständlich für uns war allerdings, dass das Konzept zur Einführung von Ganztagsklassen an der Mariengrundschule sowie die dafür vorgesehene bauliche Erweiterung klammheimlich in der Versenkung verschwunden sind. Hier fehlt uns die Transparenz und die Einbeziehung in den weiteren Entscheidungsprozess.

Die OGS-Betreuung ist nach der Umstrukturierung in 2018 gut organisiert und das Angebot wird entsprechend gut angenommen.

Die Jugendarbeit wird in Senden durch den Ökumenischen Jugendtreff professionell und engagiert organisiert. Mit viel Herzblut werden die Kinder und Jugendlichen in allen Ortsteilen betreut. Ein besonderes Highlight war hier sicherlich die Eröffnung des „Tresors“ in Bösensell vor einigen Monaten. Diese tolle Arbeit unterstützen wir politisch und finanziell gern weiter.

Das Vereinsleben ist vielfältig und das ehrenamtliche Engagement weiterhin sehr hoch. Was dieses Engagement bewirken kann, sehen wir an 2 aktuell laufenden Bauvorhaben, die künftig für Senden von großer Bedeutung sein werden: Das Schloß und das Haus Palz – bzw. inzwischen in „Altes Zollhaus umbenannt – sind herausragende Projekte, die maßgeblich durch ehrenamtliche Arbeit vorangetrieben werden. Der finanzielle Beitrag der Gemeinde für diese Projekte ist gut und nachhaltig

angelegt.

Einen herzlichen Dank an dieser Stelle an alle tatkräftigen Helfer!

Auch wenn die Steverhalle erst zum Ende des Jahres fertig wird und hiermit für ca. 2 Jahre entsprechende Einschränkungen verbunden waren, bestehen für die Sportvereine in Senden insgesamt gute Rahmenbedingungen zur Ausübung ihrer Sportarten. Die Umkleieräume des VfL-Senden und des SV-Bösensell sind allerdings in einem nicht mehr akzeptablen Zustand. Diese geplanten bzw. bereits begonnenen Um- und Neubaumaßnahmen sind notwendig und werden durch die Gemeinde sowie durch einen Eigenanteil der Vereine finanziert. Die finanzielle Beteiligung der Vereine an diesen Bauprojekten ist richtig. Jedoch sollte die Höhe des Beitrags für die Vereine so begrenzt werden, dass er noch gut zu stemmen ist.

Ein Wermutstropfen bleibt jedoch bestehen: Für die seit 3 Jahrzehnten bestehende und durch viele hochkarätige Projekte überregional bekannte Kunstschule Senden, die bisher im Schloß untergebracht war, konnte noch kein neuer Standort gefunden werden. Es wird auf vielen Ebenen versucht, eine Lösung zu finden. Auch von politischer Seite sollten wir dies unbedingt unterstützen.

Die Baumaßnahmen im Ortskern nähern sich dem Ende, umso wichtiger ist es aber, auch das letzte Stück der Herrenstraße, zwischen Geiping und dem Kirchplatz ebenfalls umzugestalten. Hierfür ist derzeit die Finanzierung noch nicht gesichert.

In diesem Zusammenhang darf etwas nicht unerwähnt bleiben: Der eine oder andere wird sich an einem Morgen beim Lesen der Lokalnachrichten die Augen gerieben haben: Dort stand schwarz auf weiß, dass die CDU es in Erwägung zieht, sich mit dem Thema „Fußgängerzone auf der Herrenstraße“ zu befassen. Ich konnte es jedenfalls kaum glauben, dass dieser heilige Gral nun doch auch ernsthaft bei der CDU in die Diskussion gerät. Auch hieran ist zu merken, dass in der CDU etwas in Bewegung geraten ist. Geht der Wunsch vieler Sendener nun doch in Erfüllung? Wir Grünen haben zusammen mit den anderen Oppositionsparteien seit über 30 Jahren dafür gekämpft, sind aber immer wieder an der Blockadehaltung der CDU gescheitert. Nüchtern muss man allerdings im Zeitalter des Onlinehandels und des inzwischen zurückgegangenen Geschäftsbesatzes konstatieren, dass es schon fast zu spät ist, eine Fußgängerzone auszuweisen. Ausprobieren sollten wir es aber – und dafür muss natürlich der Umbau abgeschlossen werden.

Meine Damen und Herren,

hat es im vergangenen Jahr einen Paradigmenwechsel gegeben? Es ist tatsächlich gelungen, eine von allen Parteien getragene Klimaresolution zu verabschieden und einen Auftrag zur Fortschreibung des Klimaschutzkonzeptes auf den Weg zu bringen! Für uns ist das ein Meilenstein in unserer Ratsarbeit. Es war allerdings ein hartes Stück Arbeit mit vielen Diskussionen in den Ausschüssen und zum Teil haarkleinem Ringen um Formulierungen. Als wir den Antrag zur Erklärung des Klimanotstandes in der Gemeinde Senden eingebracht haben, waren es gar nicht unbedingt die damit verbundenen Inhalte, die zu intensiven Diskussionen führten - nein, es war vor allem der

Begriff KLIMANOTSTAND an dem die anderen Fraktionen ihre Kritik aufhängten. Wie lächerlich diese Wortseziererei letztlich gewesen ist, zeigte sich nur wenige Wochen später: Die neue EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen rief höchstpersönlich den Klimanotstand aus und verband dies mit der Forderung, dass in den kommenden Jahren auf EU-Ebene mindestens 1 Billion Euro für den Klimaschutz ausgegeben werden muss, um die die Klimaziele zu erreichen, zu denen man sich verpflichtet hat.

Was ist seit dem Beschluss über die Klimaresolution in Senden passiert? Die Verwaltung hat ein Fachbüro mit der Fortschreibung des Klimaschutzkonzeptes beauftragt, erste interne Workshops sind durchgeführt worden, Blühstreifen und eine Jubelwiese werden angelegt, die Vorgarteninitiative wird unterstützt, ein Antrag der Grünen zur Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Photovoltaik ist beschlossen worden, die Steverhalle bekommt Photovoltaikanlagen und ein Gründach – das sind schon gute Ansätze. Und hier muss ich ausdrücklich die Verwaltung loben, die in der Regel offen ist für diese Vorschläge und sie auch pragmatisch umsetzt.

Dennoch stellen sich aufgrund der Diskussion um einige in den letzten Monaten von uns eingebrachten Themen Zweifel ein, ob die anderen Parteien es mit der Unterschrift unter die Klimaresolution wirklich ernst gemeint haben. Ist die Unterschrift vielleicht auch nur aufgrund des öffentlichen, insbesondere durch die Fridays-for-Future-Bewegung hervorgerufenen Drucks geleistet worden?

Dabei sollte allen klar sein, dass wir so nicht weiter wirtschaften und leben können! Und es ist daher u.a. auch den Betrieben, die sich in Senden ansiedeln wollen, zuzumuten, ihre Freiflächen ökologischer zu gestalten und die Dächer mit Photovoltaikanlagen zu bestücken. Der hierauf abzielende Antrag der Grünen ist im Umweltausschuss abgelehnt worden, da die Forderungen für die Gewerbetreibenden zu teuer seien!

Aber, meine sehr verehrten Ratskolleginnen und -kollegen: Wenn die Betriebe nicht jetzt in die Verstärkung der Konstruktion ihrer Gewerbehallen investieren, werden sie auch in Zukunft keine Solaranlagen auf ihre Dächer bringen können! Damit stünden riesige Potenziale für die Nutzungen der Solarenergie für lange Zeit nicht zur Verfügung. Das nenne ich fahrlässig! Und viele Unternehmen haben dies ja bereits selbst erkannt und planen entsprechend zukunftsorientiert. Wir sind gern bereit, in diesem Zusammenhang über Grundstückpreisnachlässe zu reden. Die könnten wir z.B. durch das Weglassen unsinniger Projekte, wie die Trauerhalle und die Umgehungsstraße in Ottmarsbocholt, finanzieren.

In jedem Fall müssen wir die regenerativen Energien dringend fördern, wenn wir bis 2025 energieautark sein und unseren Beitrag zum Klimaschutz leisten wollen. Es wird nicht reichen, wenn die gemeindeeigenen Gebäude mit Solaranlagen bestückt werden. Wir benötigen wesentlich mehr Flächen für Solar- und Windkraftanlagen.

Mit dem Ausbau der Windenergie in Senden kommen wir auch nicht weiter. Dies hängt mit einer durch kaum nachvollziehbare Entscheidungen geprägten Rechtsfindung, aber vor allem auch mit nicht aufeinander abgestimmten, unklaren Gesetzes- und Verordnungsvorgaben der Landes- und Bundespolitik zusammen. Wir benötigen auf

allen politischen Ebenen, und damit meine ich auch die kommunale Ebene, ein klares Bekenntnis zur Windenergie und eindeutige Regelungen, die den Ausbau der Windenergie fördern. Wir haben in Senden das Risiko einer rechtlichen Beanstandung unserer Planung gescheut. Dadurch sind wir in der Sache aber auch keinen Schritt weitergekommen. Ich wünsche mir hier mehr Mut von allen Beteiligten!

Wir haben weitere klimawirksame Anträge eingebracht, die leider aufgrund der aktuellen Situation noch nicht in den Gremien behandelt werden konnten. So fordern wir die Einrichtung einer Fahrradstraße auf dem Huxburgweg. Damit könnte die Sicherheit der Alltags- und Freizeitradfahrer wie auch die Wohnqualität der Anlieger deutlich verbessert werden. Ich bin gespannt auf die Diskussion in den Ausschüssen.

Das Thema „klimafreundliche Mobilität“ ist für uns sehr wichtig. Mit der hoffentlich in der 2. Jahreshälfte startenden MX90-Verbindung erhält Senden eine weitere attraktive Busanbindung nach Münster. Dies ändert aber nichts an der Tatsache, dass die Fahrpreise sowohl für Vielfahrer wie auch für Freizeitnutzer viel zu hoch sind. Wir hoffen, dass die von uns aufgegriffene Initiative des VCD, die Tarifzone „0“ auch auf die an Münster angrenzenden Kommunen auszuweiten, von Erfolg gekrönt sein wird. Und dass wir immer noch keine vernünftige Verbindung zu unserem Bahnhof in Bösensell anbieten können, ist eigentlich peinlich. Das haben selbst unsere Vorfahren mit deutlich schlechteren technischen Mitteln – nämlich mit Pferdekutschen – bereits hinbekommen!

Auch im Hinblick auf ein bedarfsgerechtes Wohnungsangebot stehen wir in der Verantwortung. Der Wohnungsmarkt ist leergefegt, die Nachfrage nach allen Wohnformen ist enorm groß. Vor allem fehlt aber bezahlbarer Wohnraum für Singles, Senioren, Alleinerziehende und Geringverdiener. Das Baugebiet Huxburg kann hier einen großen Beitrag leisten, die Nachfrage zu befriedigen. Dies kann aber nur durch eine deutlich höhere Verdichtung und ein entsprechendes Angebot an Mehrfamilienhäusern mit verschiedenen Wohnungstypen erreicht werden. Im Moment sieht es leider danach aus, dass es auf ein konventionelles Siedlungskonzept hinauslaufen wird.

Meine Damen und Herren, haben Sie mehr Mut zu Urbanität und städtebaulich attraktiven Lösungen! Und dabei steht für uns fest, dass dies mit einem innovativen Energiekonzept einhergehen muss. Es ist ein wenig ärgerlich, dass so viel Zeit ins Land gegangen ist, ohne dass wir innovativen Lösungen näher gekommen sind. Für den von uns zu Beginn des Planungsverfahrens vor 3 Jahren vorgeschlagenen Ideenwettbewerb war ja leider keine Zeit!?

Meine Damen und Herren,
die Covid-19-Pandemie prägt derzeit unser aller Leben. Wir müssen uns auf den Verlust vieler Menschen, auf eine schwierige wirtschaftliche Situation und auf große persönlichen Einschränkungen einstellen. Wir brauchen uns nichts vormachen: bis wir über den Berg sind, wird es noch einige Wochen dauern.

Ich persönlich kann sagen, dass, neben allen Ängsten und Beschränkungen der Freiheit, die die Situation mit sich bringt, das „entschleunigte“ Leben auch irgendwie

etwas gutes hat. Plötzlich ist mehr Zeit für die Familie da, Zeit für ein gutes Buch, aber auch Zeit zum Nachdenken.

„So langsam gewinnt man den Eindruck, dass die Erde uns allesamt aufs Zimmer schickt, damit wir darüber nachdenken, was wir alles falsch gemacht haben.“ Einer von vielen derzeit über die sozialen Medien verbreitete Spruch. Auch wenn er vielleicht im ersten Moment etwas kindlich verklärt oder grün-esoterisch klingt - vielleicht nutzen wir die Zeit, über unsere Lebens- und Arbeitsweise, unseren Mobilitätsanspruch und unser Freizeitverhalten nachzudenken!

Bei allen wirtschaftlichen Problemen, die auf uns zukommen werden - was jedenfalls nicht sein darf, ist, dass wir im Hinblick auf den Klimaschutz und die Klimafolgeanpassungen wieder einen Gang zurückschalten! Das können und dürfen wir uns nicht leisten.

Meine Damen und Herren,
da ein großer Teil unser klimapolitischen Anträge aufgrund der aktuellen Situation vertagt worden ist und trotz unserer Skepsis im Hinblick auf die Umsetzung der Klimaresolution, werden wir dem Haushalt zustimmen.

Das wird in vielerlei Hinsicht ein aufregendes und spannendes Jahr.

Vielen für Ihre Aufmerksamkeit.

Philipp Scholz
Fraktionssprecher
Bündnis 90/Die Grünen

Senden, 26.03.2020